



Steinbildhauermeister Jörg Bollin:

Respekt ist Haltung

Jörg Bollin gehört zu den renommiertesten Steinbildhauern. Als Fachlehrer für Gestaltung, als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal und mit vielen eigenen Arbeiten hat er sich um die Friedhofskultur verdient gemacht. Für **Naturstein** hat er nun Gedanken zum SIGNUM-Konzept und zum Sinngehalt des Grabmals formuliert.

Noch nie in der jüngeren, überschaubaren Geschichte der Friedhofskultur wurde so intensiv über den Sinngehalt des Grabmals diskutiert wie im letzten Jahrzehnt. Der Jahrhundert- bzw. Jahrtausendwechsel hat dazu beigetragen, auch die Erinnerungskultur neu zu überdenken. Der Tod ist kein Tabuthema mehr; der Mensch des 21. Jahrhunderts denkt mehr und mehr darüber nach, sein Lebensende selbst zu planen. Die globale Vernetzung der Menschen und ihrer Kulturen sowie die Umstellung des europäischen Finanzsystems haben Spuren hinterlassen, die auch und nicht zuletzt die Bereiche Sterben, Bestatten und Erinnern beeinflussen.

Das Grabmal: früher Selbstläufer

Richten wir den Blick auf das Grabmal, so lässt sich im Rückblick feststellen, dass es, ökonomisch gesehen, in den 1960er-, 70er- und 80er-Jahren ein »Selbstläufer« war. Für viele war die Errichtung eines Grabmales eher eine Verpflichtung aus Dankbarkeit als das Setzen eines Sinn spendenden Erinnerungsmals. Niemand aus dem Steinmetz- und Bildhauerhandwerk konnte sich eine Rezession dieses »Geschäftes« vorstellen. Zu dieser Zeit

bestand eine tiefe Spaltung innerhalb der Branche zwischen den Befürwortern des handwerklich gefertigten Grabmales und den Händlern, die das industriell gefertigte Grabmal anboten.

Hier Handwerker, dort Händler

Die erste Gruppe forderte eine solide handwerkliche Ausbildung, beanspruchte handwerklich-künstlerische Fertigkeiten und engagierte sich für eine Grabmalherstellung mit formaler

Betonung, hergestellt in europäischen Materialsorten. Dagegen setzten die Händler den Einsatz von Kapital, eine kaufmännisch orientierte Unternehmensführung sowie das Angebot von Massenware in polierter Ausführung aus überwiegend indischen und brasilianischen Granitsorten. Interessanterweise übernahmen die traditionsbewussten Steinmetze die Industriesteine als Alternative in ihr Angebot, ohne gestalterisch zu reagieren und über eine eigene Formensprache dieses Produktes nachzudenken. Die Händler setzten konsequent auf die Verkaufsstrategie der preisgünstigen Massenware.

Konsequenzen für den Kunden

Für den Grabmalkunden bedeutete dies: entweder unaufgeklärt ein im Preis günstiges Grabmal zu erwerben, wie er es vielfach auf dem Friedhof vorfindet und welches er als »DAS GRABMAL« erkannt hat; oder sich vom Fachmann über den Sinngehalt eines Grabmals aufklären zu lassen und erst dann zu entscheiden, was für seine persönliche Trauerbewältigung das Richtige war. Auf eine individuell gestaltete Form muss man sich intellektuell einlassen, während eine glatte,



Jörg Bollin mit seiner Plastik »Kommunikation«

farblich strukturierte Steinoberfläche vordergründig ansprechend ist.

Konsequenzen für den Gestalter

Für den gestaltenden Steinmetzen bedeutet dies, dass eine eingehende Beratung erforderlich ist für ein »Produkt«, das nur einmal im Leben erworben wird und für das es – anders als für andere »Gebrauchsgüter« – keine öffentliche Werbung gibt.

Fachschulbildung, Verkaufsseminare und private Arbeitskreise fördern das Insiderwissen und dringen oft nicht bis zum Kunden durch. Selten konnte ein in dritter Generation folgender Steinmetz die eingefahrenen Strukturen seiner Vorgänger aufbrechen. Die meisten erlagen dem ökonomischen Druck des Firmenfortbestands.

Konsequenzen für den Friedhof

Man sagt: »Der Kunde ist König« und »Wer zahlt, bestimmt«. Diese verführerische Tatsache wurde für viele Steinmetze zur Kulturfrage. Das Geschäft mit dem form- und ausdrucks-

losen Grabmal florierte und machte die Friedhöfe zu gesichtslosen, austauschbaren Stätten des kulturellen Niedergangs. Selbst einzelne gestalterische Highlights wirken da wie Fremdkörper und lassen den Erwerber als Außenseiter erscheinen. Jahrelange Bemühungen, das gut gestaltete Grabmal über Garten- und Grabmalausstellungen dem Interessierten nahe zu bringen, zeigten nur wenig Auswirkungen in der Praxis. Anscheinend zielen sie nur darauf ab, die Gestalter für ihre gute Leistung auszuzeichnen. Respekt vor den Gestaltern, die Charakter beweisen und ihrem gewählten Beruf Ehre erweisen! Um sich nicht durch jeden Trend vom Weg abbringen zu lassen, braucht es neben Können Weitsicht und innere Größe. Die Zeit wird diesen Gestaltern Recht geben, denn Substanzloses hat erfahrungsgemäß weder in der Architektur noch in anderen stilprägenden Bereichen Bestand.

Inhaltsleere führt zur Verweigerung oder zur radikalen Umkehr. Momentan befinden wir uns meiner Mei-

nung nach in einem Vakuum zwischen ausgeprägtem Individualismus und einer Verweigerungshaltung gegenüber tradierter Verhaltensnormen. Die Grabfelder lichten sich, immer mehr Alternativen zur Totenernung treten auf und erreichen im extremsten Fall die abstrakteste Form in einer rein mentalen Erinnerungsform ohne äußeres sichtbares Zeichen.

Ist dieser Zustand die Chance für einen Neubeginn einer zu reformierenden Erinnerungskultur, oder müssen wir uns für lange Zeit verabschieden von einem »Mal«, das an das Leben eines Menschen erinnert und in der Gemeinschaft der Toten in Zukunft Zeugnis über unsere Zeit ablegt?

Der guten Form verpflichtet

»SIGNUM« hat den Stab des Stafettenlaufes aufgenommen und versucht, in der Gemeinschaft der Gestalter Boden gut zu machen. Wir wollen gemäß unseres gewählten Namens »SIGNUM« Zeichen setzen und Verantwortung übernehmen. Die Gründer:

Werksteine
Bodenbeläge
Treppen
Fassaden
Rohplatten
Grabmale
Massivstücke
auch profiliert

... aus Flossenbürger Granit ...
und verschiedene in- und ausländische Materialien
Steinbrüche • Sägerei • Schleiferei
Arbeitsgemeinschaft Natursteinwerke Gonsior GmbH & Co. KG
92696 Flossenbürg-Altenhammer • Tel. (09603) 1091 • Telefax (09603) 2575
e-mail: info@natursteinwerke.de – Internet: http://www.natursteinwerke.de

Alte Meister
Machen Sie Ihren Meister an einem traditionsreichen Ort:
ASCHAFFENBURG

Neue Meister

- Klassische Steinbearbeitungstechniken
- Entwurf, Freihandzeichnen, Modellieren, Schrift, Techn. Zeichnen
- Aufmaß, Baukonstruktion, Statik, CAD, Werkstoffkunde, Baustilkunde
- Marketing, Präsentationstechniken
- VOB, Kalkulation
- Kein Schulgeld

STÄDTISCHE FACHSCHULE ASCHAFFENBURG

Meisterschule für
Steinmetzen und Steinbildhauer

Schloßgasse 27
63739 Aschaffenburg
E-mail: steinmetzschule@aschaffenburg.de
Internet: www.steinmetzschule-aschaffenburg.de

Tel. 0 60 21/36 21 65
Fax 0 60 21/45 93 85



MEISTERVORBEREITUNG
RESTAURATORAUSBILDUNG
SEMINARE

Lehrgangsprogramme bitte anfordern:
Bildungszentrum für das Steinmetz- und Bildhauerhandwerk
Dr.-Heinrich-Gremmler-Straße 15 · 38154 Königslutter am Elm
Telefon (05363) 9515-0, Telefax (05363) 9515-20
Internet-Adresse: steinmetzszentrum.de
E-Mail: info@steinmetzszentrum.de

Europäisches Fortbildungszentrum für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk Wunsiedel

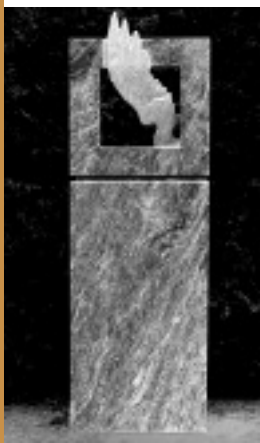
Denkmalpflege – Gesteinskunde – AUTOCAD – Betriebswirtschaft – Gestaltung – Recht
Steinmetz und Steinbildhauer in der Denkmalpflege
Geprüfter Restaurator im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk
Bitte fordern Sie kostenlose Programme an.
E-Mail: info@efbz.de · Internet: www.efbz.de
Marktreidwitzer Straße 60 · 95632 Wunsiedel · Telefon (09232) 1038 · Telefax (09232) 8325

Steinmetzschule Königslutter

Ausbildung zum/zur
Staatlich geprüften Techniker/in – 2-jährig
Vorbereitung auf die Meisterprüfung (I – IV)
• Kostenlose Ausbildung

Bau – Gesteinskunde – CAD – Restaurierung – Gestaltung – BWL – Recht
Schmidt-Reindahl-Str. 1, 38154 Königslutter, Fon 0 53 53/38 55, Fax 0 53 53/34 45
www.steinmetzschule.com eMail: steinmetzschule@t-online.de





**Grabzeichen
aus dem
SIGNUM-
Sortiment**

Michael Storr, Dieter Schindler und Jörg Bollin mit ihrem Mentor Burkhardt Krupp sind Meister und Gestalter im Steinmetz- und Bildhauerhandwerk. In unseren Einzelbetrieben fördern wir seit Jahren das individuell gestaltete Grabmal und gründeten im Jahr 2000 die Firma SIGNUM als gemeinsames Unternehmen. 2008 trat Ralf Weber die Nachfolge von Dieter Schindler an.

Auf Grund der im Eingang beschriebenen Polarisierung in der Branche haben wir uns vorgenommen, die Einheit in der Gestaltung von Grabmalen anzustreben, um die Wertigkeit zwischen industriell gefertigten Grabmalen und handwerklich gestalteten Grabmalen aufzuheben. Wir fühlen uns einzig und allein der guten Form verpflichtet. In der Kunst und im Design sind die Kriterien »Material und seine Bearbeitung« längst aufgehoben; nur die Authentizität zählt. Ausgewählte Entwürfe, alle einer zeitlosen Symmetrie unterworfen, werden in kleinen Serien unter unserer Aufsicht gefertigt. SIGNUM-Grabzeichen erheben den Anspruch, Originale zu sein, die in Form, Farbe und Struktur eine Symbiose bilden und somit einem besonderen Kundenkreis gerecht werden. Entgegen einem handwerklich gefertigten Grabmal entsteht ein SIGNUM-Grabzeichen nicht im Zusammenhang mit einem Beratungsgespräch. Wir lassen unsere Erfahrung in den Entwurf einfließen und präsentieren dem Interessierten ein vorgefertigtes Grabzeichen, das in seiner formalen Aussage Identität zum Verstorbenen herstellt. Durch die formale Vorgabe kommt dem Kundengespräch eher eine vermittelnde Rolle zu.

Fair und kostentransparent

Eine auf Wunsch offengelegte Preiskalkulation unterstreicht die Fairness im Handel. Die von SIGNUM eingegangene Verpflichtung, Modelle nur von Partnern herstellen zu lassen, die nachweislich frei von Kinder- und Sklavenarbeit sind, ist und bleibt unser Hauptanliegen und wird von immer mehr Kunden respektiert und honoriert. SIGNUM-Grabzeichen werden dafür von der unabhängigen Organisation »XERTIFIX« mit einem Siegel ausgezeichnet. Mit dieser Firmenphilosophie glauben wir, in allen Belangen einer guten Sache den Weg bereitet zu haben.

Auch Ablehnung und Aggression

Meine neuerliche Erfahrung aber zeigt, und dafür spreche ich als Person Jörg Bollin, dass dies in weiten Kreisen der Branche nicht so gesehen wird. Ich frage mich, ist dies Neid, Ignoranz oder ganz einfach Uninformiertheit? In vielen Gesprächen mit Steinmetz- und Bildhauerkollegen musste ich feststellen, dass eine Ablehnung dieses Konzeptes mir zum Teil mit großer Aggression entgegengebracht wurde.

Der in der Branche so genannte »INDER« wird pauschal abgelehnt, obwohl ihn fast jeder Steinmetz (Händler) zum Teil in großer Anzahl auf seinem Lager bereithält. In einer seit Jahrzehnten unveränderten und unergründlichen Formsprache bietet er sich selbstredend dem Kunden an. Für den Kunden ist es dabei völlig beliebig, ob er das Objekt bei Händler X oder Y an der Friedhofsmeile erwirbt, weil sich die Modelle gleichen. Nur die Preisdifferenz zwischen den Händlern gibt den Ausschlag für den Kauf (auch eine kaufmännische Variante, wie man sich

selbst ruinieren kann). Offenbar hat mein Werben für ein formschönes, fair gehandeltes und nicht in Massen produziertes Grabzeichen mich zur »Persona non grata« gemacht, da ich als ehemaliger Lehrer für Schrift und Gestaltung an der Freiburger Meisterschule für das handwerklich gestaltete Grabmal plädiert habe. Bei dem, was mir formal und verbal in der Grabmalbranche entgegengebracht wurde, muss ich wohl als Lehrer in manchem missverstanden worden sein. Ich musste mir mancherorts Beschimpfungen: wie Verräter und Nestbeschmutzer anhören. Ich will das einmal für sich stehen lassen, obwohl mir dazu einige Kommentare auf der Zunge lägen. Ich hoffe nur, dass einige Kollegen wenigstens mit sich selbst ehrlich umgehen. Es geht mir hier nicht um die Rechtfertigung einer Idee, sondern um den offenen Umgang mit einer Sache, die uns gemeinsam mit dem Beruf verbindet. Nur eins noch: Die anerkannte Zertifizierung der SIGNUM-Grabzeichen durch die Organisation XERTIFIX halten viele Kollegen für fragwürdig, haben aber auf Nachfrage ein gefälschtes oder ungültiges Zertifikat in der Schublade. Beim Verlassen des Büros manches Steinmetz-Kollegen fiel mir dann doch noch ein kopiertes SIGNUM-Grabzeichen in der Ausstellung auf (wenigstens diese Ehre wurde SIGNUM zuteil).

Verlorenes Terrain gut machen

Die »Kollegen-Kreise« werde ich in Zukunft nicht mehr stören, um dem Ausspruch des griechischen Philosophen und Mathematikers Archimedes zu folgen. Umgekehrt nehme ich mir aber auch das Recht heraus, mir meine Kreise nicht stören zu lassen, weil ich nach wie vor davon überzeugt bin, dass SIGNUM auf einem neuen und guten Weg ist. Die Einheit in der Vielfalt wird verlorenes Terrain gutmachen und dem Friedhof ein neues Gesicht geben. Nur so kann meines Erachtens auf Dauer eine glaubwürdige Diskussion um Friedhofskultur geführt werden.

Jörg Bollin

SCHÖNER STRAHLEN

STIMMUNGSMACHER – Licht lässt Räume leben

WEIHNACHTEN – Festlich gedeckt mit leichter Hand

EIN STAR, EIN STIL – Wohnen wie James Bond

52 SEITEN EXTRAHEFT – Luxus: Glanz, Glamour, Lebensart

Ab 19.11.2008 im Handel.

3 Ausgaben testen, nur 2 bezahlen: 01805-861 80 00 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen), Bestellnummer 586 738.



Schöner Wohnen. Wie es mir gefällt.